

Anhang

„Vermächtnisse“ als normative Brennpunkte normativen Auseinandersetzungen mit Geschichte

Materialien
zu einem Vortrag vor der AG Theorie der *Geschichtsdidaktik*, April 2016

„Die Vergangenheit?
*Es gibt eine, die ist totes Gewicht.
Es gibt eine unverwandelte, die ist unentbehrlich –
und es gibt eine, die ist Arsenal, Ressource.
Und es gibt eine Vergangenheit, die ist Gift.*“ Paul Valéry¹

Das Wort „Vermächtnis“ im Sinn von Hinterlassenschaft eines Wertes, der bewahrt, gepflegt und fortgesetzt werden sollte (jur. *Legat*, engl. *legacy*),² erscheint in zahllosen Publikationen, die in der einen oder anderen Weise der Aufarbeitung der Vergangenheit dienen. Die Bedeutung des Wortes ist freilich nicht immer klar und eindeutig. Gemeint sein kann eine Hinterlassenschaft, die fortgesetzt werden sollte, eine Mahnung oder Prophezeiung oder die symbolisierende Quintessenz lebenslangen Nachdenkens.

Im Folgenden werden einige Belegstellen aufgelistet, die die Ubiquität des Wortes illustrieren.

- Das opus magnum von Ernst Robert Curtius über *Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter* könne als „Vermächtnis und Legitimation der inneren Emigration“ gelesen werden.

Peter Hamm in *Die Zeit* vom 23. Dezember 2015 mit Bezug auf Ulrich Raulff (Zitat).

- Kant würdigte Mendelssohns Buch *die Morgenstunden* als „letztes Vermächtnis einer dogmatischen Metaphysik“ und als „Denkmal“.

Zitiert nach D. Bourel, Moses Mendelssohn, 2009, S.553.

- „Die Figur Kafkas wird uns ewig quälen, vielleicht noch mehr als seine Schriften, und ich weiß nicht, ob nicht eigentlich das sein wahres Vermächtnis ist.“

Imre Kertész: *Letzte Einkehr* (Tagebücher), 2013, S. 162.

- Reinhard Osteroth in *Die Zeit* vom 7. 1. 2016 über „Tierschicksale“, ein Gemälde von Franz Marc von 1913, das als Wald- und Weltenbrand gedeutet werden kann: „Heute kommt man nicht umhin, das zwei mal drei Meter messende Gemälde als sein Vermächtnis zu betrachten.“

¹ Paul Valéry: Ich grase meine Gehirnwiese ab. Paul Valéry und seine verborgenen *Cahiers*, ausgewählt von Thomas Stölzel, Fischer Klassik, Frankfurt a.M. 2016, S. 267.

² Negative (schlimme, böse) Hinterlassenschaften werden im Folgenden nicht bedrückt (etwa: Vermächtnis des Kalten Krieges, nukleares Vermächtnis, Hitlers Vermächtnis usw., vgl. unten letzten Beleg auf S. 3), auch wenn die Realitäten als Aufforderung zum Positiven umgedeutet werden können. Ich halte mich im Vortrag an *Normen* im Sinn von Ideal, Vorbild, Wert, Tugend, ethische Orientierung.

- „Das Vermächtnis“
Überschrift zum Leitartikel von Stephan- Andreas Casdorff über die Rede des 93jährigen Helmut Schmidt auf dem SPD-Parteitag. In: *Der Tagesspiegel*, 5. 12. 2011.
- „Before we decide to write off: the Occupy movement, let’s consider the legacy of the Chartists.“
Giles Fraser in *The Guardian*, Saturday, 6 Oct. 2012.
- Man könne Wolfgang Leonhards letztes Buch, *Anmerkungen zu Stalin*, als sein Vermächtnis verstehen.
Jörg Baberowski in einem Nachruf auf Wolfgang Leonhard, in: *Die Zeit*, 21. August 2014.
- „Heute werden [in London] die Olympischen Spiele eröffnet. Doch welches Vermächtnis werden sie hinterlassen?“
Der Tagesspiegel, 27. Juli 2012
- Träume und Inspirationen seien das Vermächtnis (legacy) der Olympiade von 2012, so fasste *the Guardian* Leserbrief zusammen (4. August 2012), für die eine Extra-Online-Seite eingerichtet wurde.
- „Wenn etwas als Obamas Vermächtnis in die Bücher eingehen wird, dann gehört die Gesundheitsreform dazu.“
Barbara Junge in *Der Tagesspiegel*, 8. 11. 2015.
- „Studying the past to carve a legacy.“
International Herald Tribune, 8. November 2012, über Obamas Hang, sich mit Historikern zu verständigen.
- „Slave trading has left economic and social poverty as a lasting legacy in the region.“
The Guardian Weekly, 21. 3. 2014.
- „Given the dire circumstances 800 years later [after Francis of Assisi], it is easy to see why returning to the legacy of one of the church’s best-loved saints appealed to Bergoglio last March.“
The Guardian Weekly, 21.03. 2014.
- “Das theologische Vermächtnis des scheidenden Papstes.” Aus einer Verlagsanzeige, die für ein Buch von Josef Ratzinger warb.
- „Vermächtnis: Was wir von traditionellen Gesellschaften lernen können.“
Titel eines Buches von Jared Diamond.
- „Für den Liberalen Burkhard Hirsch bleibt Laskers historische Leistung ein hochaktuelles Vermächtnis.“
Die Zeit, 18. Juni 2015.
- Norway’s enduring legacy.
The Guardian, 25. August 2012 über das Urteil gegen den Amokläufer Breivik.
- „Widely considered to be the most important environmental book of the 20th century, Rachel Carsons’s *Silent Spring* has been reissued after 50 years. Margaret Atwood considers the impact it had on attitudes at the *time and its enduring legacy*.“
Saturday Guardian, 8. 12. 2012

- Die durch ein Erdbeben zerstörten Kulturgüter in Nepal sollten nicht mit Planierdraht platt gemacht, sondern wieder aufgebaut werden. Auch Replikate vergegenwärtigen die Vermächtnisse der Vergangenheit.

Simon Jenkins in *the Guardian Weekly*, 8.5.2015.

- „In kaum einem anderen Leben und Werk hat das humanistische Vermächtnis der Psychoanalyse eine solche Feuerprobe bestanden.“

Peter Theiss-Abendroth, 2014, über den Psychoanalytiker Ernst Federn (1914-2007), der sieben Jahre im KZ gefangen war.

- “The second world war is not just part of history books here; its legacy is ever present: in headlines, exhibitions, TV shows, laws and political debates.”

Jabeen Bhatti in *the Guardian Weekly* 15. 1. 2016 in einem Kommentar über die Attacken von Männern auf Frauen vor dem Kölner Hauptbahnhof in der Silvesternacht 2015/16.

„Aber ich hatte ja freilich auch das Vermächtnis von Mama; sie hat ihn [den Vater] mir geradezu übergeben, sein Schicksal mir geradezu überantwortet, Vater geradezu an mein Herz gelegt. Zwei Tage vor ihrem Tode sagte Mama: ‚Ein solcher Mann hat noch viel zu tun auf der Welt, er muß ihr noch lange erhalten bleiben, und du Bettina, Sorge dafür. In dem Augenblick, wo ich die Augen schließe, beginnt deine Aufgabe.‘“

Bettina Geiger, geb. Clausen, Tochter von Matthias Clausen, Hauptperson in Gerhart Hauptmanns Theaterstück „Vor Sonnenuntergang“, Erster Akt.

„Light, Time, Legacy: Francis Towne’s watercolours of Rome, British Museum, London, until 14 August.- Francis Towne (1739-1846) war ein englischer Landschaftsmaler; in: *the Guardian Weekly*, 5.2.2016.- Welches „Vermächtnis“ die nostalgische Schau der antiken Ruinen hinterlässt, wäre zu diskutieren.

„Was wollen wir weitergeben?“ war die Leitfrage einer wissenschaftlich gestützten Studie, die im Auftrag der Wochenzeitung *Die Zeit* durchgeführt wurde (Ergebnisse in Nr. 9, 10 und 11; Februar/März 2016). Gesamttitel „Das Vermächtnis“. Für didaktische Fragestellungen im Sinn des Powerpoint-Vortrages ist diese Interview-Empirie unergiebig, schon weil das Geschichtliche ausgeklammert bleibt.

- „Ob es uns gefällt oder nicht, in Israel hat sich mittlerweile Amirs Vermächtnis durchgesetzt, nicht Rabins.“ [Jigal Amir hatte Itschak Rabin, einen der Initiatoren des Oslo-Abkommens zwischen Israel und Palästina, ermordet.] In: *Die Zeit*, 23. März 2016, in einem Artikel von Amri Boehm.

.....

Wichtiger als die eher formal-wörtliche Verwendung des Begriffs „Vermächtnis“ wäre die inhaltlich vertiefte Auseinandersetzung mit Vermächtnissen der Vergangenheit, auch wenn diese das Signalwort „Vermächtnis“ möglicherweise gar nicht enthält und im Jahrmarktgeschrei immer neuer Anbieter unterzugehen drohen.

Ein Vermächtnis-Diskurs mit Ausblicken auf die Zukunft müsste im kollektiven Geschichtsbewusstsein Platz finden, insbesondere im Geschichtsbewusstsein der Geschichtsdidaktik.

Inhaltliche Annäherungen an den Begriff, auch in didaktischer Hinsicht, habe ich in zwei Buchpublikationen zur Papier gebracht: 1.) *Psychoanalyse und Geschichtsbewusstsein*. Centaurus 2012; 2.) *Vom „Unbehagen in der Kultur“ zur Trauer über Geschichte*. Springer SV 2016.